

**Erstet**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
kleinstalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Bekanntmachung, die Wahlen zur Handelskammer betr.

Für die gegenwärtig vorzunehmenden Ergänzungswahlen zur Handelskammer in Plauen sind in der den Gerichtsamtbezirk Eibenstock umfassenden achten Wahlabtheilung

#### drei Wahlmänner

zu wählen.

Stimmberechtigt und wählbar bei dieser Wahl sind alle dem betreffenden Bezirke mit dem Sitze ihres Geschäfts angehörigen Kaufleute und Fabrikanten, welche

- a) mit mindestens 30 Mark ordentlicher Gewerbesteuer besteuert,
- b) 25 Jahre alt und nicht nach Maassgabe der Gemeindeordnungen vom Stimmrecht in ihrer Gemeinde oder in Folge der Verübung einer strafbaren Handlung von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind, ferner
- c) die Vertreter und bez. Besitzer der im Bezirke gelegenen fiskalischen und communlichen Gewerbsanstalten, Eisenbahn-, Bergwerks- und Steinbruchsunternehmungen, soweit sie den unter b angegebenen Bedingungen genügen, bez. den unter a angegebenen Steuerzensus erreichen.

Von mehreren persönlich haftenden Theilhabern eines und desselben Gewerbeunternehmens ist jeder stimmberechtigt, dafern der Gewerbesteuerbetrag des Unternehmens, durch die Zahl der Theilhaber dividirt, den gesetzlichen Censur als Quotienten ergibt. Entgegengesetzten Falles haben die Theilhaber denjenigen unter sich zu bestimmen und zu legitimiren, welcher das Wahlrecht ausüben soll.

Die hiernach für die Handelskammerwahl stimmberechtigten Personen in den Ortschaften der gedachten Wahlabtheilung werden daher unter dem Bemerkten, daß Wahllisten für die Wahl nicht aufgestellt werden, andurch aufgefordert, ihre Stimmzettel

Freitag, den 7. December 1877,

in der Zeit von Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungszimmer des Rathhauses in Eibenstock vor dem Wahlvorsteher

Herrn Kaufmann Carl Dörfel in Eibenstock, bez. dessen Stellvertreter Herrn Kaufmann Oscar Georgi daselbst persönlich abzugeben.

Auf den Stimmzetteln sind unter Angabe des vollständigen Namens und des Wohnorts drei wählbare Kaufleute bez. Fabrikanten aus dem Bezirke zu verzeichnen.

Jeder Abstimmende ist auf Verlangen des Wahlvorstehers verpflichtet, seine Stimmberechtigung in ausreichender Weise zu bescheinigen.  
Schwarzenberg, am 16. November 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freiherr von Wirsing.

M.

### Bekanntmachung, die Wahlen zur Gewerbekammer betr.

Für die gegenwärtig vorzunehmenden Ergänzungswahlen zur Gewerbekammer in Plauen sind in der den Gerichtsamtbezirk Eibenstock umfassenden 13. Wahlabtheilung

#### drei Wahlmänner

zu wählen.

- Stimmberechtigt und wählbar bei dieser Wahl sind alle dem betreffenden Bezirk angehörigen Gewerbetreibenden, welche
- a) als Kaufleute und Fabrikanten mit weniger als 30 Mark, aber mindestens mit 3 Mark Gewerbesteuer besteuert,
  - b) ohne zu den Kaufleuten oder Fabrikanten zu gehören, im Gewerbesteuerkataster mit mindestens 3 Mark angesetzt, auch
  - c) über 25 Jahre alt und nicht nach Maassgabe der Gemeindeordnungen vom Stimmrecht in der Gemeinde oder im Falle der Verübung einer strafbaren Handlung von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind.

Von mehreren persönlich haftenden Theilhabern eines und desselben Gewerbeunternehmens ist jeder stimmberechtigt, dafern der Gewerbesteuerbetrag des Unternehmens, durch die Zahl der Theilhaber dividirt, den gesetzlichen Censur als Quotienten ergibt. Entgegengesetzten Falles haben die Theilhaber denjenigen unter sich zu bestimmen und zu legitimiren, welcher das Wahlrecht ausüben soll.

Die hiernach für die Gewerbekammerwahl stimmberechtigten Personen in den Ortschaften der gedachten Wahlabtheilung werden daher unter dem Bemerkten, daß für die Wahl Wahllisten nicht aufgestellt werden, andurch aufgefordert,

Sonnabend, den 8. December 1877,

in der Zeit von Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr

im Wahllocal, dem Stadtverordneten-Sitzungszimmer im Rathhause zu Eibenstock, ihre Stimmzettel, welche je mit dem vollständigen Namen und dem Wohnort dreier Gewerbetreibenden aus dem Bezirk zu versehen sind, vor dem Wahlvorsteher,

Herrn Ludwig Gläß in Eibenstock, bez. dessen Stellvertreter Herrn Eich- und Zinngießmeister Ernst Flach daselbst persönlich abzugeben.

Jeder Abstimmende ist auf Verlangen des Wahlvorstehers verpflichtet, seine Stimmberechtigung in ausreichender Weise zu bescheinigen.  
Schwarzenberg, am 16. November 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freiherr von Wirsing.

M.

#### Zwischen zwei Feuern.

Die Monarchisten und Kömlinge Frankreichs haben Mac Mahon immer als Retter des Staates gepriesen, sie haben ihm einen glänzenden Wahlsieg prophezeit. Ihre Prophezeiung ist zu nichte geworden, gleich der des Dictators Gambetta. Beide Parteien, die Anhänger Mac Mahons wie die Republikaner, haben die gehoffte Niederlage der gegnerischen Partei nicht im ganzen Umfange errungen. Immerhin

aber neigt sich das Bünglein der Wage zu Gunsten der Republikaner. Denn war schon das Ergebnis der Deputirten-Wahlen trotz Anwendung der bedenklichsten, zweifelhaftesten Mittel für die Regierungspartei nichts weniger als ein Sieg, so war diesseits die Niederlage bei den Generalraths-Wahlen nach einem Verluste von über 100 Stimmen eine ganz offenbare. Wozu wird Mac Mahon sich nun entschließen? Das Wahlmanifest hat seiner Zeit den Willen der Majorität als etwas Ver-

werfliches bezeichnet; es hat zwischen den Zeilen nicht undeutlich die Absicht der Anwendung von Gewaltmaßregeln, vielleicht gar einen Staatsstreich, in Aussicht gestellt; Mac Mahon hat versichert, daß er aushalten werde, bis ans Ende, indem mit der Gefahr seine Pflicht wachse. Würde er nun wirklich den angedeuteten Gewaltstreich in Scene setzen, so müßte die Folge für Frankreich eine Anarchie sein, schlimmer, als unter der rothen Commune. Dazu scheint Mac Mahon indeß nicht angethan. Eben so bedenklich aber erscheint für Mac Mahon, sich dem Willen der Majorität anzubequemen, nachdem sein Wahlmanifest die Herrschaft dieses Willens als das Verderben Frankreichs bezeichnet hat. Einem Gewaltstreich von Seite Mac Mahons dürften vielleicht auch die Nachbarn Frankreichs kaum ganz und gar gleichgültig, oder unthätig zuschauen. So steht denn der Marschall-Präsident den Umständen und Verhältnissen rathlos gegenüber, zumal, da seine bisherigen Rathgeber klug genug gewesen sind, ihre Entlassung zu nehmen. Die inzwischen zusammengetretene Nationalversammlung hat die erwartete neue Botschaft des Präsidenten nicht erhalten und wird sich bemüßigt sehen, gegen die Regierung vorzugehen, d. h. zu verlangen, daß der vielfach beeinflusste Marschall entweder sich dem verhassten Volkswillen endlich füge oder — von seinem Posten abtrete. Dazu scheint auch der Senat nicht mehr so leicht, wie geschehen, geneigt, einer abermaligen Auflösung der Deputirtenkammer seine Zustimmung zu geben. So steht denn der Marschall-Präsident zwischen zwei Feuern, d. h. zwischen zwei feindlichen Parteien, von denen die eine ihn gar zu gern zur Anwendung der rohen Gewaltmaßregeln überreden möchte, während die andere nur weise Mäßigung und Nachgiebigkeit als das Mittel erkennt, durch welches er sich auf seinem Posten bis zum Ablaufe seines Septennats werde erhalten können. Daß aber die letztere Partei schließlich Oberwasser gewinnen muß, wenn sie sich nicht selbst durch Gezänk und Uneinigkeit schwächt, beweist schon die Thatsache, daß das unliebsame Ministerium, mit welchem der Präsident bis vor kürzester Zeit noch durch Dick und Dünn gegangen ist, denn doch einigen Respekt vor den Kundgebungen des Volkswillens gezeigt hat; denn wie würde es sonst so rasch um seine Entlassung eingekommen sein? So hat denn in der That der Präsident trotz seines Widerstrebens, und ohne es zu wollen oder vielleicht zu ahnen, der Verwirklichung republikanischer Zwecke und Ideen seine Dienste geleistet, und dies fast mehr als irgend ein anderer Präsident vor ihm. Die Nothwendigkeit, die gemeinsame Gefahr hat die verschiedenen republikanischen Parteien so leidlich unter einen Hut gebracht und zu gemeinsamem Handeln vereinigt. Der sich in hochtrabenden Worten fast für ein Werkzeug der Vorsehung erklärt hat, muß bitter die Wirkungen menschlicher Schwäche und menschlichen Irrthums an sich selbst erfahren und fühlen. Er, der sich selbst der Täuschung hingegeben hat, das Unmögliche für möglich zu halten, hat nichtsdestoweniger dem Gegner die Augen geöffnet über das Treiben, die Absichten und die eigentlichen Zwecke der Römlinge und der Anhänger des Königthums in Frankreich. Er hat dem Volke die Ueberzeugung beigebracht, daß es nur im Festhalten an der nun bestehenden Staatsform Ruhe und Frieden im Innern und nach Außen finden könne.

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Die Lage um Plewna hat sich in den letzten Stunden nicht verändert; wenigstens sind Nachrichten über irgendwie bemerkenswerthe Ereignisse von dort heute nicht eingetroffen. Selbst im Seraskierate in Konstantinopel scheint man völlig darüber im Unklaren zu sein, ob und wie lange Osman Pascha Proviant- und Munitionsvorräthe demselben noch gestatten werden, sich zu halten. Jedenfalls ist der Gedanke von der „Räumung Plewnas“ durch die Türken im letzten Kriegsrathe ernstlich zur Erwägung gelangt und Mehemed Ali sogar mit dem Befehle versehen worden, von Sofia aus vorzudringen und den Rückzug, bez. Abzug Osman Paschas mit seinem Heere zu decken. Man sieht, daß der türkische Kriegsrath Befehle vom grünen Tisch aus sendet, welche sich jedenfalls leichter geben als ausführen lassen. Die neueste amtliche russische Depesche aus Bogot, welche die Situation um Plewna behandelt, meldet, daß in der Nacht zum 15. November die türkischen Truppen dreimal die besetzte Position des General Stobeleff angriffen, aber jedes Mal durch anhaltende Salven und mit großem Verluste zurückgewiesen wurden. Ob diese türkischen Angriffe einen Durchbruch vorbereiten oder das Ziel eines solchen nur verhüllen sollen, läßt sich nicht ersehen. Die geringe Stärke des Angreifers läßt fast das Letztere vermuthen. — Es liegt ein Telegramm des „B. T. B.“ aus Bukarest, 16. vor, wonach einer dort eingegangenen Nachricht zufolge General Stobeleff in einem am Donnerstag, 15., vor Plewna stattgehabten Gefechte verwundet worden ist; die Verwundung ist indeß eine leichte und hat der General sein Kommando beibehalten. — Aus Konstantinopel, 15., meldet „B. T. B.“: Die Verbindung mit Plewna ist nach wie vor vollständig unterbrochen.

— Auch vom armenischen Kriegsschauplatze liegen Nachrichten von Bedeutung heute nicht vor. Ob die Russen die Befestigungen von Ajizie vor Erzerum behauptet oder wieder geräumt haben, erscheint immer noch nicht ganz aufgeklärt; doch ist wohl anzunehmen, daß zur Zeit die Türken noch im Besitze derselben sind, da sonst von amtlicher russischer Seite wohl bereits ein Telegramm vorliegen würde.

— Berlin. In militärischen Kreisen wird gegenwärtig die Errichtung stehender Uebungslager vielfach besprochen. Die Zweck-

mäßigkeit derartiger Lager zur Erreichung größtmöglicher Schlagfertigkeit eines Heeres wird in ähnlichen Einrichtungen anderer Staaten Europas gefunden. Außer dem für die zwei bairischen Armeekorps bestehenden Lager auf dem Lechfelde sind 5 weitere solche in Aussicht genommen, und zwar für das 1., 2., 3. und 5. Armeekorps die Gegend von Thurn, für die Garde, das 4., 6. und 12. Korps die Gegend von Ruhla bei Eisenach, das 9. und 10. Korps bei Lüneburg, das 7., 8. und 11. Korps die Gegend von Saarburg in Lotbringen, das 13., 14. und 15. Korps bei Mühlhausen im Elsaß.

— Als Erwiderung auf den Brief des Schlosser Heinrich Neubert aus Liebenstein (siehe Nr. 135 d. Bl.) erhält die „Dzta.“ aus Coburg folgendes Eingekauft: In Nr. 527 der „D. B.“ ist der Brief eines gewissen Sozialdemocraten abgedruckt und will es scheinen, als ob jetzt durch sogenannte offene Schreiben gewisser Sozialdemocraten, wie man sie bereits in anderen Zeitungen ähnlich liest, ein gewisser Zweck damit verfolgt werde; ob etwas damit erreicht wird, ist sehr zweifelhaft. Doch abgesehen hiervon, kommt Ihr Brieffschreiber nach Jahrelangen Trübsalen jedenfalls aus eigenem Verschulden erst jetzt zu der Erkenntniß, daß man nur durch Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit sich als nützlich Glied der menschlichen Gesellschaft wohl fühlen kann, es ist dies freilich etwas spät für den Brieffschreiber und giebt zu so mancherlei Gedanken Veranlassung, doch entschieden war bewußter Brieffschreiber kein Sozialdemocrat; denn dieser Wahlspruch ist und bleibt das Motto eines jeden Sozialisten, sowie eines jeden vernünftig denkenden Arbeiters. Hätte nun Ihr Brieffschreiber dieses Motto früher beherzigt, so brauchte er gewiß jetzt nicht so ein öffentliches Lamento zu machen. Auch ein Sozialdemocrat.

— In der englischen Armee besteht die Einrichtung, die Trunkenheit, auch außer Dienst, mit Geld zu bestrafen und den dadurch entstehenden Fonds zu Geschenken für Leute guter Führung bei ihrer Entlassung zu verwenden. Die jedesmalige Strafe, die zwischen 2 Sh. 2 d. und 1 Pstl. schwankt, muß recht oft angewandt worden sein, denn in dem Zeitraum vom 1. April 1869 bis 31. März 1876 sind im Ganzen nicht weniger als 123,343 Pfund Sterling, also pro Jahr mehr wie 17,000 Pfd. Sterling Strafgeelder eingenommen, während in dem Dezennium vor 1869 nur 110,000 Pstl. eingenommen sind, ein Umstand, welcher gerade nicht günstig für den innern Werth der englischen Armee spricht.

### Sächsische Nachrichten.

— Zwickau. Am 16. November fand hier die öffentliche Versteigerung der unerhobenen Gewinne der Ausstellungs-Lotterie statt. Unter den Hammer kamen 59 Gewinne, von denen jedoch nur 58 zugeschlagen, der 59. aber, ein Kutschwagen, weil günstigere Kaufsofferten vorlagen, als das Höchstgebot war, beanstandet wurde. Unter den losgeschlagenen Objekten befanden sich eine frischbraune Sammetpolstergarnitur (Sopha mit 2 Sesseln), wofür 214 Mark erzielt wurden, ein Jagdgewehr, ein Waschservice, eine Hängematte, ein Paar Reitstiefeln, sowie sonstige Schuhwaaren, Liqueure und dergl. mehr und wurden hierfür, ausschließlich des Wagens (Americain) etwas über 500 Mark erzielt. — Wie der Vorsitzende der Ausstellungskommission, Stadtrath Kaiser, vor Beginn der Versteigerung bekannt machte, wird der Gesamtverlust von diesen unerhobenen Gewinnen nach Abzug der wegen Ermittlung der Berechtigten z. erwachsenden Verläge für dieselben vorläufig bei der hiesigen Sparkasse deponirt werden.

— In diesen Tagen hatte in Plauen i/B. am frühen Morgen ein Spitzhube einen Besuch im „Hotel zum blauen Engel“ abgestattet und sämtliche Stiefeln der dort wohnenden Reisenden aus dem Corridor gestohlen. Die nächste Folge dieses Diebstahls war allgemeiner Lärm. Indessen ward der Dieb schon am Nachmittag gefaßt und jeder der Hotelgäste erhielt die ihm zugehörigen Stiefeln wieder.

— Frohbürg, 15. November. In der Nacht zum vorigen Dienstag wurden auf dem Rittergute Reuterdorf einer in ihrer Kammer schlafenden Dienstmagd gewaltiam die Haare abgeschnitten. Nach der Aussage der Magd erwachte dieselbe nach Mitternacht aus tiefem Schlafe, weil sie fühlte, daß eine vor ihrem Bette stehende Person sie mit dem Tuche, das sie um den Kopf gebunden hatte, zu würgen versuchte, ihr die Hände festhielt und den Mund mit der Hand bedeckte, während sie zugleich den Eindruck hatte, daß der Unbekannte ihr, wahrscheinlich mit einem Messer, die Haare abschneide. Als der Eindringling sich entfernt hatte, sprangen die andern in der Kammer mitschlafenden Mägde in Folge des Schreiens der Ersteren aus ihren Betten, holten den Gutsvorsteher mit mehreren Knechten und es wurde Alles durchsucht, allein man fand Nichts weiter als abgeschnittene Haare. Der Verdacht auf Rache wegen verschmähter Liebe das Bubenstück verübt zu haben, wendete sich auf einen auf dem Rittergute beschäftigten Drescher; doch ist demselben bis jetzt die Thäterschaft nicht nachzuweisen.

— Rochlitz, 16. November. Unsere Stadt ist in größter Aufregung. Nachdem in der Nacht vom vorigen Sonntag bis Montag 7 Scheunen und in den ersten Morgenstunden des Mittwoch wieder 4 Scheunen auf der entgegengesetzten Seite der Stadt abgebrannt sind, brennen heute Morgen seit 1/2 Uhr die sämtlichen Hintergebäude des großen Hausgrundstückes von Kirsten am Hauptmarkt. Es wird alle Anstrengung nöthig sein, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Mit vieler Mühe hat man die Militärpferde retten können. — Brandstiftung ist in allen drei Fällen offenbar.

## Königlich sächsische Landeslotterie.

11. Ziehungstag 5. Classe am 16. November 1877.

300,000 Mark auf Nr. 9306. 15,000 Mark auf Nr. 58097.

5000 Mark auf Nr. 6621. 3000 Mark auf Nr. 291 22756 26977  
33563 41405 46835 50502 53118 53711 55823 57912 58897  
63581 68569 68420 71738 73683 73080 79936 81771 88662  
88127 92775.

1000 Mark auf Nr. 1016 1126 3971 7206 11914 12595  
16886 17822 19253 23886 24421 25348 30155 31855 35770  
45988 49265 61332 61339 67643 70994 71412 71266 72939  
72550 74317 77181 89575 90543 93150 93743 93963 94542  
96801 97828 97390 99016.

500 Mark auf Nr. 553 1012 2896 6612 6748 7231 16667  
21488 23883 30455 40964 41292 45096 47538 51752 52508  
54947 64115 64974 64671 64259 66768 68282 69649 70710  
70215 70739 71080 72638 75954 75215 81923 83331 83094  
89544 93077 94638 94594 97647 99798.

12. Ziehungstag 5. Classe am 17. November 1877.

15,000 Mark auf Nr. 25876 39088. 5000 Mark auf Nr.

11945 22065 38928 55957 85356 85321. 3000 Mark auf Nr.  
14766 17376 17119 19740 22902 22934 22939 23518 25942  
26874 29484 30745 31796 34742 34684 34192 36972 37709  
39356 51910 52932 54654 54787 55005 60764 61095 69047  
75989 78811 79115 81998 83058 84919 92955 92166 94482 95530.

1000 Mark auf Nr. 4048 6920 7696 8377 11712 19326  
22154 23751 35473 37041 40071 45073 53322 56885 58657  
66602 78462 78846 81122 81243 82605 84397 84344 87366  
89410 91625 91364 91926 95496.

500 Mark auf Nr. 593 4084 5501 10435 11252 14029  
14293 17084 18149 18329 20184 22538 25220 26320 27048  
27270 28563 29059 31652 32762 34838 40843 40404 43198  
45161 45749 47391 48659 49336 58021 59792 60429 61999  
65891 70132 76148 79925 79280 80845 81258 84753 84598  
86177 86319 88129 90159 90896 92645 92666 96417 98831.

## Ein zerstörtes Glück.

Erzählung von Carl von Kessel.

(Fortsetzung.)

„Zweifelst Du etwa an deren Vollgültigkeit?“ fragte mit stolzem durchdringenden Blick der Bruder. „Verlangst Du hierfür ein Zeugnis, so blicke zurück in die Vergangenheit, an die ich wenigstens ohne Reue, wenn auch nicht mit tiefem Schmerz denken kann.“

Der Graf erbleichte; sein Auge senkte sich abermals. „Lassen wir die Vergangenheit,“ sagte er finster; „es bedarf einer solchen Berufung nicht, ich glaube Dir ohnedies.“

„Nun gut, so wollen wir also bei Deinem Sohne stehen bleiben. Er liebt . . .“

„Ich habe Dir hierüber schon meine Meinung gesagt.“

„Er bittet Dich um Deine Einwilligung, eine Verbindung schließen zu dürfen, welche mit dem künftigen Glück seines Lebens im engsten Zusammenhange steht.“

„Ich habe schon für ihn gewählt.“

„Eine Condenienzheirath.“

„Eine Partie, die seinem Stande und den Absichten, welche ich mit ihm hege, völlig angemessen ist.“

„Und inzwischen brichst Du sein Herz — das Herz Deines einzigen Kindes.“

Der Graf zuckte verächtlich mit den Achseln und sagte: „Derartige Illusionen verschwinden wieder ebenso wie sie gekommen sind. Nur Schwächlinge unterliegen. Mein Sohn wird gehorchen, verlaß Dich darauf. Ich bin nicht gewohnt auf Widerstand zu stoßen.“ Und stolz und drohend richtete er sich abermals empor.

„Ist dies Dein letztes Wort?“ fragte Georg.

„Mein letztes,“ entgegnete der Bruder mit Härte. „Hast Du mir noch sonst Etwas zu sagen.“

„Du heißt mich also gehen?“

„Ich habe Geschäfte; meine Zeit ist gemessen.“ Und der Graf erhob sich, um nach einem Klingelzug zu greifen.

„So zwingst Du mich denn,“ bemerkte seufzend Georg, „zum Aeußersten zu schreiten! Du heißt mich gehen — wohl, ich gebe Dir auf, mich noch einige Minuten anzuhören!“

Diese Worte begleitete ein zwar ruhiger, aber ein so fester, ein so durchdringender Blick, daß der Minister wie durch eine unsichtbare Gewalt beherrscht, widerstandslos Folge leistete und in den Sessel, von dem er sich eben erhoben hatte, wieder zurücksaß.

„Du hast einen edlen und guten Sohn,“ fuhr der Bruder fort. Der Minister antwortete nichts.

„Statt ihn zu lieben, hast Du ihn bisher wie einen Sklaven behandelt.“ Ein verächtliches Lächeln folgte hierauf.

„Dennoch hat er es nie an warmer Liebe und Hochachtung gegen Dich fehlen lassen. Jetzt kommt er zu Dir und bittet Dich, ihm den einzigen Lohn, den Du ihm hierfür gewähren kannst, zu erteilen. Er sieht Dich an, ihm das Mädchen seiner Wahl nicht vorzuenthalten, er versichert Dich, daß es seiner, daß es Deiner würdig sei. Ohne zu prüfen, willst Du ihm dies mit Härte abschlagen, ungeachtet er Dir erklärt, daß Du ihn dadurch grenzenlos unglücklich machen würdest. Das geht nicht, mein Bruder, und ich bin entschlossen dies zu verhindern.“

„Du?“ rief der Graf auffahrend. „Versuche es, wenn Du Dich

stark genug dazu fühlst! Fordere mich nicht heraus, ich könnte sonst vergessen wie nahe Du mir stehst.“

„Wie?“ sagte Georg, dicht vor den Sprechenden tretend. „Du sprichst mir das Recht ab über das Wohl Deines Sohnes zu wachen? . . . Du willst mir ein Vermächtniß entreißen, welches mir eine halbe Heilige hinterlassen hat? . . . O Emmeline!“

„Halte ein,“ rief der Graf, dessen Gesichtsmuskeln sich jetzt krampfhaft zusammenzogen. —

„Nein, beuge Dich, Du Mann von Erz vor dieser Verklärten, beuge Dich bei der Erinnerung an Die, welche einst auch eine Condenienzheirath zu Deiner Gattin machte. Ja, Sie, die würdig gewesen wäre einen Thron zu schmücken, was hast Du anders aus ihr gemacht, als eine Sklavin Deines kalten, herrschsüchtigen Herzens; eine Unglückliche, die von Dir mit Sammet und Edelsteinen überladen wurde, um darunter den Kummer, der sie verzehrte, zu verbergen; eine zarte Blume auf dürrem Boden, wo sie langsam dahinschmachtete, während ihr alle Welt als einer der ersten Damen des Landes huldigte.“

„Bin ich nicht mehr vor Beleidigungen in meinem eigenen Hause sicher?“ rief der Graf, mit dem Fuße stampfend.

„Tobe so viel Du willst, aber glaube nicht, daß Du mich dadurch abhalten wirst ein Versprechen zu erfüllen, welches ich an dem Sterbette Emmelines ablegte, als sie das Einzige, was ihr hier auf Erden zu lieben vergönnt war — ihren Sohn — zum letzten Mal an ihr Herz drückte. Damals versprach ich ihr feierlich, stets über ihr Kind zu wachen, und heute, hörst Du Bruder, heute gelobe ich Gott von Neuem, daß ich diesem Schwur niemals untreu werden will.“

„Du willst also,“ sagte dumpf und finster der Graf, „zwischen die geheiligten Rechte eines Vaters treten und den Sohn aufreizen, daß er gegen ihn zum Rebellen werde?“

„Emmeline, höre wie dieser Mann mich verläumdet!“

„Du ruffst vergebens die Todten an,“ bemerkte mit kaltem Hohne der Minister, „sie können Deine Stimme nicht hören, verzichte also auf ihre Zeugenschaft.“

„Nun wohl,“ rief der Bruder, indem er sich rasch erhob, „so will ich als letztes Mittel an Deine Ehre appelliren!“ — Und indem er seine Brust entblößte und mit dem Finger auf ein breite Narbe deutete, fragte er mit gedämpfter zitternder Stimme:

„Kennst Du dieses Zeichen?“

„Grausamer!“ stöhnte der Graf, indem er beide Hände vor sein Gesicht hielt.

„Es ist ein Geheimniß, welches nur wir Beide kennen,“ fuhr Georg fort. Der Graf schüttelte sich wie im Fieberfrost. „Welche Erinnerungen hast Du heraufbeschworen!“ murmelte er dumpf.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Zu sehen, daß die Kleinen wohl gedeihen, ist die Freude der Eltern; es war daher eine dankbare Aufgabe der chemischen Wissenschaft, auch die künstliche Ernährung der Säuglinge und Kinderchen erfreulich zu fördern. So hören wir die Timpe'sche Kindernahrung Kraftgries, die bei Hrn. Apotheker Fischer hier zu haben sein soll, als billig und bewährt empfehlen, was für manche Mutter nicht ohne Interesse sein dürfte.

— [Bescheiden.] „Sie sagen, Sie haben das Fleisch aus Hunger gestohlen! Da stiehlt man aber doch nicht gleich einen ganzen Hammel!“ — „Ja, Herr Präsident, wenn ich a' Messer g'habt hätt, hätt' i' mir ein Pfund 'runter g'schnitten, aber i' hab' leider kein's g'habt!“

— Ein junger Mann sollte auf Wunsch seiner Eltern eine reiche, aber 36 Jahre alte Wittwe heirathen. Er machte seinen Eltern den Vorschlag, daß, wenn es schon 36 Jahre sein sollen, er lieber 2 Mädchen mit 18 Jahren heirathen möchte.

## Ueber Spielwerke.

Im Inzeratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn J. H. Heller in Bern. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit; wir können daher Jedermann nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu; kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Demjenigen in vorgerücktern Jahren vergegenwärtigt es glücklich verlebte Zeiten; es tröstet den unglücklich Leidenden; es klagt, lacht und hofft mit ihm; dem Kranken gewährt es die angenehmste Zerstreuung; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter; es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirthe, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht aereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen Herren Wirthen rathe, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen, da die Gäste stets dahin wiederkehren, wo ihnen eine solche Unterhaltung geboten.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder heiteren und ernsten Genres finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren und wohlmeinenderen Wunsch an die geeigneten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines Heller'schen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt.

Wie wir vernehmen, werden von Händlern gewöhnlich andere Werke für Heller'sche angepriesen; jedes seiner Werke und Dosen trägt seinen Namen; alle anderen sind fremde, auch diejenigen mit geschriebenen Namen.

Wir rathe Jedermann, sich direkt an das Haus zu wenden,

# Bekanntmachung.

Nach der am 9. November dieses Jahres stattgefundenen Ergänzungswahl besteht der Verwaltungsrath des Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins zu Eibenstock nunmehr aus folgenden Mitgliedern:

Herrn Kaufmann **Ludwig Kocktroh**, Vorsitzender,  
 Fabrikant **Louis Unger**, dessen Stellvertreter,  
 Commerzienrath **Moritz Firsberg**,

Herrn Bürgermeister **C. Rose**,  
 Advocat **G. Müller**,  
 Kaufmann **A. Reichhuer**,

sämmtlich in Eibenstock.

Stellvertreter sind:

Herr Kaufmann **Eugen Dörffel** in Eibenstock,  
 Schnittwaarenhändler **C. G. Seidel** daselbst,  
 Kaufmann **Hermann Förster** daselbst.

In Gemäßheit § 39 der Statuten wird dies hiermit bekannt gemacht.  
 Eibenstock, am 12. November 1877.

Das Directorium des Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins.  
 Carl Lipfert.

## Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

Errichtet im Jahre 1831.

Der Gewährleistungsfond der Gesellschaft betrug laut Bilanz vom 31. December 1875:  
 vorhandene Bestände:

Stamm-Capital: . . . . . Gulden 4,200,000. —  
 Reserven in { Baarem: . . . . . „ 16,247,417. 20.  
 { Prämien und Binsen pr. 1876: . . . . . „ 11,110,581. 98.

Ferner:

In späteren Jahren einzuziehende Prämien: . . . . . 10,996,680. 05.

Die Haupt-Summen des Capitals und der Reserven  
 sind auf Grundgüter **paukalischer** angelegt.

Im Jahre 1875 für 14,904 Schäden ausgezahlt 6,646,603 Gulden u. 97 Krz.  
 und seit Errichtung bis 31. Decbr. 1875 insgesamt 110,651,039 Gulden u. 54 Krz.

### Die Allgemeine Assecuranz versichert:

- Waaren, Mobilien, Eintevorräthe u. s. w. sowie, wofern es die Landes-gesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerschaden.
- gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien, und stellt die Policen in Deutscher Reichs-währung aus.

Zu jeglicher Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent  
**Carl Lipfert** in Eibenstock.

## Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt  
**Alwin Seydel**  
 in Schönheide.

### Mädchen und Frauen!

Liebe, Hochzeit, Heirath und Ehe. In 64  
 höchst komischen, humoristischen Vor-  
 trägen geschildert.

Preis: in elegantem Umschlag brochirt 1 M.

Inhalt: 1. Die Liebe ein Buch. 2. Strafge-  
 setzbuch der Liebe. 3. Die Heiraths-Candidaten.  
 4. Die Entstehung des Küssens. 5. Ehestands-  
 gebote. 6. Gottesdienst der Liebe. 7. Die fünf  
 Sinne im Ehestande. 8. Die sechs Ehestands-  
 orden. 9. Mädchen, Frauen und Männer. 10.  
 Hochzeitsrede. 11. Komm, sprach das Mädchen.  
 12. Reelles Heiraths-gesuch. 13. Buchbinders  
 Liebeserklärung. 14. Liebe und Narrheit. 15.  
 Freier und Gatte. 16. Lehrbücher. 17. Ent-  
 stehung der Ehe. 18. Gardinenpredigt. 19. Lie-  
 besseufzer. 20. Der Ehestand. 21. Die Sabinerinnen.  
 22. Whistspiel. 23. Der Ehemann in der Klemme.  
 24. Ueber das Heirathen. 25. Mann und Weib.  
 26. Heirathslustige Mädchen. 27. Frauen und  
 Bücher. 28. So wünsch' ich mir eine Frau. 29.  
 Steckbrief. 30. Silberne und goldene Hochzeit.  
 31. Ungleiche Ehen. 32. Liebe und Billardspiel.  
 33. Ehemann. 34. Weib, Frau, Gemahlin. 35.  
 Polterabend. 36. Verkehrte Einrichtung. 37.  
 Heitere Geschichte. 38. Das Schmollen der  
 Weiber. 39. Guter Rath. 40. Heiraths-Antrag.  
 41. Curioser Polterabend-Toast. 42. Monolog.  
 43. Liebe und Wasser. 44. Liebe nach dem  
 Alphabet. 45. Das Jawort. 46. Ulks und Lotte.  
 47. Hagestolz. 48. Liebeswunsch. 49. Fastnachts-  
 Predigt. 50. Dreimal verheirathet. 51. Zwanzig,  
 Dreissig, Vierzig. 52. Die schwache Seite. 53.  
 Noah. 54. Adam. 55. Liebespost. 56. Leben  
 ohne Frauenzimmer. 57. Rechtfertigung. 58.  
 Aufrichtig. 59. Der passive Widerstand. 60.  
 Der Hagestolz. 61. Eine trostlose Wittwe. 62.  
 Kopf und Haar. 63. Gebet einer Frau. 64.  
 Eh'stands-Beichte.

Verlag der Körner'schen Buchhandlung  
 in Erfurt.

### Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, sind  
 sowohl naturell genommen als in heisser  
 Milch oder Thee aufgelöst getrunken von  
 wohlthuender Wirkung bei Hals- und  
 Brustleiden. Gegen Husten und Heiser-  
 keit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig in Eibenstock bei  
**Theod. Schubart.**

## A. Edelman,

Handschuhmacher in Eibenstock,  
 Brühl Nr. 343,

empfehlen sein Lager aller Sorten **Glacé-**  
**Wachleder-** und **Zwirn-Handschuhe** bei  
 reeller Waare zu soliden Preisen; auch werden  
 Handschuhe gewaschen und ausgebessert.

Einkauf von allen Sorten **Wild-, Kanin-**  
**und Hasenfellen.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat  
 für das Wachsthum der Haare, die  
**ächte Sägemilch'sche Nicinussölpo-**  
**made** aus Pirna, à Büchse 5 Ngr.,  
 bei  
**Julius Tittel**  
 am Neumarkt, Filiale: Postplatz.

Neue französische  
**Catharinen = Pflanzen**  
 von vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**Julius Tittel**  
 am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

**Feine Thee's,**  
 grün und schwarz, sowie feinste **Vanille** em-  
 pfehlen  
**Julius Tittel**  
 am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Neue Wallnüsse

empfehlen **Julius Tittel**  
 am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

### 3 geübte Tambourirerinnen

werden bei dauernder Beschäftigung und gutem  
 Lohne sofort gesucht von

**Emil Schubart.**

Als **Borzüglichstes**  
 für Säuglinge und kleine Kinder empfehle  
**Timpe's Kinderernährung kräftigries,**

ausgezeichnet bewährt und billig, Packete à  
 40, 80 und 150 Pf. bei  
 Apotheker **Fischer** in Eibenstock.

Ein guter

## Aufpasser

wird gesucht. Zu erfahren im Comtoir bei  
 Frau **Kessler.**

Einige geübte

### Tambourirerinnen

werden bei gutlohnender Arbeit gesucht. Zu  
 erfahren in der Exped. d. Bl.

Hundert Duzend **Glacé-Handschuhe** pro  
 Woche sind zur **Rah** zu vergeben und wer-  
 den Offerten mit billigsten Preisen durch **Hud.**  
**Woffe** in Berlin SW. erbeten sub **L.**  
**No. 16.**

### Die erfolgreichsten Kuren

wurden einzig und allein durch das im  
 „Tempel der Gesundheit“ empfohlene Heil-  
 verfahren erzielt. Bedeutende, glanzvolle  
 Wirkung wird durch Zeugnisse erwiesen.  
 Die Schrift ist für 1 Mark durch alle  
 Buchhandlungen, oder direct vom Verleger:

**C. Schlesinger, Berlin S.**  
 Neue Jacobstraße 6  
 zu beziehen.

## Dr. Richters electromotorische Zahnhalsbänder

um Kindern das Zahnen zu erleichtern.  
 Das langjährige gute Renommé der Fabrik und  
 der immer sich vergrößernde Absatz derselben,  
 bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt  
 zu kaufen sind in Eibenstock bei

**E. Hannebohn.**

Das für nächste Mittwoch im Eberwein'schen  
 Saale angekündigte **Concert** findet nicht statt.  
**G. Deser**, Musikdirector.

## Geflügel-Verein.

Nächsten **Donnerstag**, Abend 8 Uhr in  
**Otto's Restauration.**

## Liederkranz.

**Mittwoch** Abend punkt 8 Uhr Singstunde.